

Pfingstmontag des Luzerner Kantonalverbandes

Autor(en): **J.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **6 (1920)**

Heft 23

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541820>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Pfingsttagung des Luzerner Kantonalverbandes.

Die 8 luzernischen Sektionen des katholischen Lehrervereins, die heute zusammen 718 Mitglieder zählen, hielten am Pfingstmontag in Luzern ihre diesjährige Generalversammlung ab, die an der nachmittägigen Hauptversammlung 300 Teilnehmer aufwies. Diese alljährlichen Veranstaltungen zeigen uns so recht deutlich, wie zweckmäßig die Organisation unseres Vereins ist, vereinigt er doch unter dem gemeinsamen Banner der katholischen Pädagogik die Lehrerschaft aller Schulstufen unseres Kantons, Geistlichkeit und Schulbehörden.

Mit feierlichem Gottesdienst in der Hofkirche, wobei der hochwürdigste Herr Stiftspropst Dr. F. Segesser das hl. Amt zelebrierte und ein prächtiger Lehrermännerchor den gesanglichen Teil besorgte, wurde die Tagung eingeleitet. Dann legte Herr Kantonalschulinspektor W. Maurer im Namen des Verbandes am Grabe unseres unvergesslichen Hrn. Erz.-Direktors Düring sel. einen Kranz nieder mit dem Gelöbniß, die Ideale des Verstorbenen, die auch unsere Vereinsideale sind (Gott und dem Volke zu dienen), stets hoch zu halten. Mancher Auge wurde dabei wieder naß, und inbrünstig stiegen die Gebete der Teilnehmer an dieser schönen Guldigungsfeier für die Seelenruhe des Verstorbenen zum Himmel empor, als der Sprechende am Schlusse seiner ergreifenden Ansprache die Lehrerschaft einlud, diesen unvergänglichen Blütenkranz zu der Gabe frischer Blumen hinzulegen.

Die vormittägigen Verhandlungen im Hotel Union leitete Herr Fr. Steger (in Vertretung des abwesenden Präsidenten). Es stand eine kantonale Angelegenheit in Diskussion, die Reorganisation der kantonalen Lehrerkonferenz, jener durch das Erziehungsgesetz vorgeschriebenen Vereinigung der gesamten Volksschullehrerschaft, die demnach einen neutralen Charakter hat, zu deren Umgestaltung aber auch die nichtneutralen Lehrerverbände Stellung nehmen sollen. Der engere und weitere Vorstand des kathol. Lehrervereins hat sich wiederholt mit dieser Frage befaßt, und der erste Referent, Herr Sek.-Lehrer Lüthy, Ubligenswil, gab in seinen Ausführungen die Äußerungen wieder, die im Schoße des Vorstandes gefallen waren, für und gegen die verschiedenen Reformpunkte, und namentlich auch zu der mehr grundsätzlichen

Frage betr. Wahl- oder Amtspräsidium der Bezirkskonferenzen. Gegenwärtig besteht gemäß Gesetz das Amtspräsidium, und ein Berichterstatter der Kantonalkonferenz hat in der Diskussion mit Recht hervorgehoben, daß in den amtlichen Konferenzberichten nur ein Lob herrsche über die treffliche Leitung der Konferenzen. Man hat diese Frage auf die Traktandenliste unserer Generalversammlung gesetzt, damit sich jeder frei und offen ausspreche. Von diesem Rechte wurde reichlich Gebrauch gemacht; eine Abstimmung über die vorgeschlagenen Reformpunkte dagegen fand nicht statt, man beauftragte vielmehr die Vertrauensmännerversammlung des Verbandes, endgültig seine Stellungnahme zu fixieren und sie an die zuständigen Organe weiter zu leiten.

Beim Mittagessen, das etwa 100 gedecke zählte, hielt Herr Erziehungsrat Bättig einen zu Herzen gehenden Toast aufs Vaterland. Niemand hat ein größeres Anrecht und eine heiligere Pflicht als wir katholische Lehrer, bei unsern festlichen Anlässen auch des Vaterlandes zu gedenken; denn katholische Männer haben den Schweizerbund gegründet und ihn in Not und Gefahr gerettet, haben ihm den Frieden erhalten und seine Grenzen treu beschützt. An uns katholischen Lehrern ist es, wieder ein Geschlecht heranzubilden, das den angestammten katholischen Vaterglauben hochhält und damit dem Vaterlande die besten Söhne stellt, ein Volk, das unverdroffene Arbeit und weise Sparsamkeit pflegt und dem bösen Zeitgeist der Verneinung und der Genußsucht kühn die Stirne bietet. Damit lenken wir die uns anvertraute Jugend auch hin auf das himmlische Vaterland, das uns nach der kurzen Weile in der irdischen Heimat aufnehmen soll.

Der Nachmittag war einer großen Frage gewidmet. Der Präsident, Herr Lehrer A. Elmiger, hatte die Freude, als Referenten Herrn Prof. Dr. Aug. Rüegg aus Basel begrüßen zu dürfen, ebenso liebe Gäste aus Zug und Uri, sodann den neuen Erziehungsdirektor Herrn Ständerat Dr. Sigrift, der uns während der ganzen Tagung die Ehre seiner Anwesenheit gab, wofür wir ganz besonders danken möchten. Noch einmal erinnerte der Vorsitzende an den unvergesslichen großen Toten, den wir heute gefeiert und dessen Bild von erhöhter Bühne herab uns still und ernst grüßte, als wollte es

sagen: Haltet immer treu und fest an den soliden Grundsätzen, die ihr auf euere Fahne geschrieben!

Herr Prof. Dr. Rüegg sprach in anderthalbstündigem formvollendetem Vortrage über ein literarisches Thema, das ihm dann Anlaß zu einer großartigen grundsätzlichen Auseinandersetzung mit den Modernen bot. Man kann das Thema vielleicht am besten in die Worte fassen: Dante und Milton, oder der mittelalterliche Katholizismus im Gegensatz zur sog. modernen Religiosität. Dante's Divina Commedia und Miltons Verlorenes Paradies bildeten die Ausgangspunkte zu den hochinteressanten Ausführungen, die nicht nur eine souveräne Beherrschung der Sprache, sondern auch eine erstaunliche Belesenheit in der gesamten Weltliteratur verrieten und die aufmerksamen Zuhörer auf die tiefliegenden Gegensätze aufmerksam machte zwischen der katholischen Lebensauffassung des Mittelalters und dem puritanischen Geiste der Reformation, der später zu einer stolzen Selbstvergötterung oder aber zum vollendeten Unglauben führte und führen mußte. Es ist unmöglich, den herrlichen Vortrag skizzenhaft festzuhalten; aber wir hoffen, ihn später im Wortlaute unsern Lesern bieten zu können. Der stürmische Beifall am Schlusse seines Referates mochte dem Redner zeigen, daß er bei der katholischen Luzerner Lehrerschaft ein aufmerksames und dankbares Auditorium gefunden. Der Präsident ließ unmittelbar nachher diesen Gefühlen noch besondern Ausdruck.

Herr Erziehungsdirektor Dr. Sigrift benutzte den Anlaß, um sich der katholischen Lehrerschaft vorzustellen. Er wies einleitend hin auf einen andern, modernern Dichter, als Milton gewesen, auf Spitteler mit seinem Olympischen Frühling, der uns die Weltanschauung eines modernen Geschlechtes in poetischem Gewande vor Augen führt. — Sodann dankte der Herr Erziehungsdirektor der Lehrgemeinde für ihre rührende Anhänglichkeit an seinen verstorbenen Amtsvorgänger, dessen Programm auch sein Programm sein soll, auf dem er aufbauen möchte unter steter Mitarbeit der Lehrerschaft. Er beglückwünschte den katholischen Lehrerverein zu seinem prächtigen Programm und freut sich, auf einem solchen Boden mitarbeiten zu dürfen. Bisher bewegte sich die amtliche Tätigkeit des Sprechenden mehr auf der Schattenseite menschlichen Denkens und Wollens, indem er als

Justizdirektor und früher als Untersuchungsrichter gar oft in die Lage kam, verirrte, verkommene Menschenherzen verstehen zu lernen und wenn möglich wieder auf bessere Bahnen zu lenken. Nun ist ihm eine andere Aufgabe zugewiesen. Er soll mitwirken an der Erziehung der unschuldigen, hoffnungsfrohen Jugend, wo der Lehrer als Gärtner seines Amtes waltet, und wo er auch dann den Glauben an das Gute im Menschen nicht verlieren darf, wenn manche harte Geduldprobe an ihn herantritt.

Noch eine andere Angelegenheit beschäftigte die Versammlung, nachdem der Präsident einen orientierenden Rückblick auf die Arbeit des Vorstandes geworfen: eine Auseinandersetzung mit dem Redaktor des „Luzerner Schulblatt“, des amtlichen Organs der kantonalen Lehrerkonferenz, das in seinen Nummern vom März und April abhin den Jubiläumsbericht der Sektion Luzern des „Schweiz. Lehrervereins“ im Wortlaute aufgenommen und sich damit zum Propagandablatt der Ideen des S. L. B. gemacht hatte. Jener Bericht enthielt schwere Angriffe auf den katholischen Lehrerverein und stellte Behauptungen auf, die mit der Wahrheit in schroffem Widerspruch stehen. Der Vorstand des katholischen Lehrervereins verlangte deshalb, daß in der Mai-nummer des Luz. Schulblatt ein Protest, den er als Antwort gegen jene Veröffentlichung eingesandt hatte, erscheine. Der Redaktor verweigerte dessen Aufnahme, obgleich er nur im Namen des Vorstandes der Kantonalen Konferenz zeichnet. Seither ist der Protest im „Vaterland“ (Nr. 127, vom 29. Mai) erschienen. Die Angelegenheit wird an der Delegiertenversammlung der Kantonalen Konferenz zur Sprache kommen. Die katholische Lehrerschaft des Kantons ist nicht gewillt, ihr neutrales Organ zu freisinniger und freimaurerischer Schulpolitik mißbrauchen zu lassen. — Die Diskussion über diese Frage ergab eine entschiedene Einstimmigkeit für das Vorgehen des Vorstandes, der den Auftrag erhielt, alle weiteren geeigneten Schritte zu tun, um die Ehre des Vereines zu wahren.

Die Kollegin aus Simmatathen hat sich zu der Behauptung verfliegen, der Vorwurf „freimaurerischer Schulpolitik“ sei eine Verleumdung. Aber hat sie denn den ganzen Ferrerrummel schon vergessen, den sie mit großen Worten unterstützte? Oder müssen wir etwa auf die Entstehungsgeschichte des Schulvogtartikels zurück-

greifen, mit dem sich gerade die Sektion Luzern des S. V. B. in ihrem Jubiläumsberichte besonders brüstet. Ueber den Begriff „Neutralität“ wollen wir mit der „Sch. V.-Ztg.“ hier nicht rechten; ihre Ansicht könnte sogar bei der Schulblattredaktion ein verständnisinniges Lächeln hervorrufen.

Die vorgerückte Zeit drängte zum Ausbruche. Noch ein warmer Händedruck, ein treuherziges Auf Wiedersehen, dann entführten die Abendzüge die Teilnehmer wieder heim zu den lieben Angehörigen. Aber die diesjährige Pfingsttagung wird der katholischen Erziehung und dem katholischen Lehrerstande zum Wohle gereichen. J. T.

Himmelserscheinungen im Monat Juni.

1. Sonne und Fixsternhimmel. Am 21. Juni erreicht die Sonne ihre größte nördliche Declination mit $23\frac{1}{2}^{\circ}$, ihr Tagbogen seine größte Länge mit 15 Std. 50 Min., es ist die Zeit des Sommersolstitiums, der Anfang des astronomischen Sommers. Die Sonne tritt dann in das Sternbild der Zwillinge. Mit letztem verschwinden im Tageslichte für längere Zeit die Sternbilder des Orions, des großen und kleinen Hundes, des Fuhrmanns, während der Sonne diametral gegenüber um Mitternacht der Skorpion mit dem schönen Antares kulminiert. Arkturus im Boötes, die Gemma in der nördlichen Krone glänzen als Sterne erster Größe am westlichen Himmel, indes Leyer, Schwan und Adler noch östlich vom Meridian stehen.

2. Mond. Der Umlauf des Mondes im

Juni bietet nichts bemerkenswerthes. Von den übrigen veränderlichen Gestirnen weist Merkur die größte diesjährige Elongation nach Osten am 29. mit nahezu 27° auf. Er könnte daher bei sehr klarem Wetter von bloßem Auge als Abendstern gesehen werden. Venus kommt am 17. mit der Sonne zur Konjunktion und ist daher unsichtbar. Mars bewegt sich rechtläufig von der Spica der Jungfrau gegen die Waage. Er bleibt noch längere Zeit das auffallendste Gestirn am westlichen Abendhimmel. Jupiter ist bis Ende des Jahres rechtläufig und durchzieht langsam das Sternbild des Löwen. Sein Glanz wird von der herannahenden Sonne immer mehr verdunkelt. Im Löwen steht auch immer noch Saturn und bietet der Beobachtung bis gegen das Monatsende eine günstige Stellung. Dr. J. Brun.

Individuelle Behandlung.

Oberberg! Ich weiß außer unserm Herrn und Heiland Jesus Christus keinen bessern Erzieher als den alten Oberberg! Ein herrliches Werk hinterließ er uns in seiner „Anweisung zum Schulunterricht“. Da findet man, was man braucht, und da ich dort suchte, so fand auch ich Wahrheit an Wahrheit, eine Perle an die andere gereiht, zu einem strahlenden Schmucke. Da las ich: „Erziehe, handle die Kleinen nach ihren Fähigkeiten und Anlagen.“ Und ich prüfte mich, ob ich diesem Grundsatz nachlebe. Leider mußte ich es verneinen.

Da sitzt in meiner Schule Alfred, ein weichherziges, kleines, goldenes Bublein. Könntest du nun denken, nein hättest du ein liebendes Herz, dann müßtest du dir sagen: diesen Knaben muß ich ganz milde behandeln, den darf ich nie anschreien, nie allzu scharf anblitzen, nie, gar nie zurückweisen. Wie aber ist mein Benehmen ihm gegenüber? Willst du ihm die Liebe aus dem Herzen reißen, ihn vernichten, dann

fahre nur hübsch so weiter! Bedenke wohl daß das Kind seine sanfte, milde Natur nicht abstreifen kann. Nein, der Kleine wird diesen seinen großen Schatz hüten, wird ihn dir nicht mehr zeigen, wird sich von dir abwenden, wird ein Verlorener für dich, ein Verlorener wegen deiner „Schuld“. Wie anders sollte es sein. Wie solltest du dich an den Knaben anschmiegen, ihn führen auf den Wegen der Sanftmut, ihn glücklich machen, nein, ihn in seinem Glücke noch glücklicher machen. So dachte ich. Das alles aber setzt wieder genaue Kenntnis dieser Wege voraus! Darum fragte ich mich: „So bist du gebändigt, gebändigt bis zur Sanftmut?“ Ein schweres, schmerzliches „Nein“ entringt sich meiner Brust.

So kann ich alle meine Schüler der Reihe nach betrachten; bei vielen finde ich, daß ich ihre Eigenart verkenne oder gar mißachte. Und ist doch eine Bedingung des Erfolges und nicht eine der letzten: Individuelle Behandlung.“ F. S.